

## Christsein ist mehr als Kirchenmitgliedschaft

**Gruß:** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

### **Text: Johannes 1, 35 – 42**

*Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; 36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! 37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. 38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge? 39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. 40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. 41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. 42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.*

Liebe Gemeinde!

Vereine, wie Sportvereine oder Musikvereine, haben verschiedene Arten von Mitgliedern. Da gibt es natürlich die Aktiven, die keine Zusammenkunft verpassen und sogar darüber hinaus viel Zeit, Geld, viele Ideen und Kräfte aufwenden. Daneben gibt es aber auch die „zahlenden Mitglieder“. Sie entrichten zwar regelmäßig den erforderlichen Mitgliedsbeitrag. Aber sonst zeigen sie nur wenig oder gar keinen Einsatz, nehmen vielleicht nicht einmal regelmäßig an den Veranstaltungen des Vereines teil.

Ganz ähnlich beurteilen viele bewusst oder unbewusst die Mitgliedschaft in der Kirche: Da gibt es eben auch die Aktiven, die viel ehrenamtliches Engagement zeigen, während andere vielleicht nicht mal „zahlende Mitglieder“ sind, sondern bestenfalls auf dem Papier noch dazu gehören. Die Bibel zeigt uns aber, dass die Kirche in Wahrheit gar kein Verein ist, auch wenn sie äußerlich so erscheinen mag. Nach der Bibel ist die Kirche nämlich der Leib Jesu. Und der hat nun einmal keine Mitglieder, wie ein Verein. Der hat Glieder, die organisch mit dem Leib verbunden sind. Wir sollten also nicht meinen, dass uns schon die äußerliche Zugehörigkeit zu einer Gemeinde zu einem Christen macht. Jesus zeigt in unserem Bibelabschnitt: Christsein ist mehr als Kirchenmitgliedschaft – Christsein heißt

### **(1.) Jesus nachfolgen**

### **(2.) Sich auf Jesus einlassen**

### **(3.) Andere zu Jesus führen**

#### **(1.)**

Unser Bibelabschnitt erzählt uns von zwei wohl noch recht jungen Männern, die sich als Jünger an Johannes, den Täufer angeschlossen haben. Erst später erfahren wir, dass einer davon Andreas heißt. Er ist der Bruder des galiläischen Fischers Simon, der später unter dem Namen Petrus bekannt werden soll. Den Namen des anderen Jüngers erfahren wir gar nicht. Aber es ist offensichtlich, dass dieser Jünger eben der Jünger ist, dessen Name an vielen Stellen des Johannesevangeliums ungenannt bleibt und von dem es meist nur heißt, er sei der Jünger, „den Jesus liebhatte“. Das ist niemand anderes als Johannes, der Bruder des galiläischen Fischers Jakobus, der dieses vierte Evangelium unter der wörtlichen Eingebung des Heiligen Geistes für uns aufgeschrieben hat. In unserem Bibelabschnitt stellt er sich uns vor und erzählt uns, wie er gemeinsam mit Andreas Christ wurde.

Dabei wird deutlich, dass Gottes Geschichte mit den beiden schon lange vor diesem Tag begonnen hat. Manchmal passiert es ja, dass Menschen schlagartig Christen werden, weil sie plötzlich glauben können, was sie vorher lange nicht glauben konnten oder wollten. Aber in anderen Fällen ist das eher so ein langsames, allmähliches Hineinwachsen. Und so war es auch für Johannes und Andreas, an denen Gott schon länger arbeitete, um sie für die Begegnung mit Jesus Christus vorzubereiten. Sie waren von der Erweckungsbewegung erfasst worden, die Johannes, der Täufer, in Israel ausgelöst hatte. Durch seine Predigten war ihnen bewusst geworden, dass Gott sie erschaffen hatte, damit sie in einer persönlichen Beziehung mit ihm leben und dass sie diese Beziehung aber nicht erfuhren, weil sie durch ihre Sünde von Gott getrennt waren. Sie waren ihre eigenen Wege gegangen und wollten ihr Leben selbst bestimmen. Ja, sie hatten sich gegen den Gott aufgelehnt, dem sie ihr Leben verdankten. Bislang war es ihnen gleichgültig gewesen. Aber von Johannes hatten sie gehört, dass nun bald der Retter kommen würde, den Gott versprochen hatte. Dieser Retter würde anstelle der sündigen Menschen leiden, damit wir eine persönlich Beziehung mit Gott finden und ein neues Leben beginnen können. Johannes und Andreas sehnten sich nach einem Neuanfang. Sie ließen sich von Johannes zur Vergebung der Sünden taufen und schlossen sich ihm an, um als geistliche Schüler mehr von diesem von Gott gesandten Lehrer zu lernen.

Dann aber passiert eines Tages etwas Außergewöhnliches. Johannes sieht den Mann vorübergehen, den er getauft hat und über den ihm von Gott selbst offenbart wurde, dass er Gottes eigener Sohn und der von Gott versprochene Retter ist. Daraufhin sagt er zu Johannes und Andreas, die in seiner Nähe stehen: **„Siehe, das ist Gottes Lamm“** (Joh 1,36)! Seht doch hin, da ist der versprochene Retter. Der Heiland ist da, der sich als unschuldiges Opferlamm für die sündigen Menschen in den Tod gibt, damit wir mit Gott ins Reine kommen können. Darum lasst euch von Gott den Glauben schenken, durch den wir mit ihm in der persönlichen Beziehung leben, für die er uns erschaffen hat. Nehmt Jesus als euren Erlöser und Herrn an. Gesteht Gott gegenüber ein, dass ihr vor ihm sündig seid. Nehmt die vollständige Vergebung der Sünden im Vertrauen an, die Jesus für uns durch sein Erlösungswerk erringt. Und übergebt Jesus die Führung eures Lebens.

Und was geschieht? **„Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach“** (Joh 1,37). Ja, Johannes und Andreas hören wirklich. Sie nehmen das Gesagte in sich auf und beherzigen die Worte des Täufers. Mit seinen wenigen Worten **„Siehe, das ist Gottes Lamm!“** hat er sie vor eine Entscheidung gestellt. Und Johannes und Andreas folgen Gottes Ruf. Sie fällen eine bewusste Willensentscheidung und treten in die Nachfolge Jesu. Künftig wollen sie nicht mehr selbst über ihr Leben bestimmen. Denn sie nehmen Gottes Vergebung an und unterstellen sich der Herrschaft Jesu mit allen Bereichen ihres Lebens. Und da meinen wir, dass ein Mensch schon durch die äußerliche Zugehörigkeit zu einer Kirche zu einem Christen werde? Nein, echtes Christsein ist doch viel mehr als das. Nur wer wirklich an Jesus glaubt, wer Jesus im Gebet einlädt, in sein Leben zu kommen und ihm dann auch die Herrschaft im eigenen Leben abtritt, der ist wirklich ein Nachfolger und Jünger Jesu. Bei wem sich das Christsein auf die Eintragung in der Kirchenkartei beschränkt, da gilt das aufrüttelnde Wort aus dem 2. Timotheusbrief: **„Sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie“** (2. Tim 3,5). Eine äußerliche Kircheng Zugehörigkeit macht einen Menschen zu einem „Namenschristen“ oder „Scheinchristen“. Aber das hat nichts mit echtem Christsein zu tun. Und wer zwar gelegentlich zur Kirche geht, aber nicht bereit ist, seine persönliche Glaubensbeziehung mit Jesus einzugehen und Jesus sein Leben anzuvertrauen, für den ist der Kirchenbesuch letztlich Zeitverschwendung. Denn der hat nicht den inneren Frieden und das neue erfüllte Leben, das Gott uns in Jesus schenken will. Darum lass dir von Jesus zeigen: Christsein ist mehr als Kirchenmitgliedschaft. Denn Christsein heißt nicht nur Jesus folgen. Es heißt dann auch, sich wirklich auf Jesus einlassen, wie unser Bibelabschnitt als zweites zeigt.

## (2.)

Ich werde hellhörig, wenn ich in einem Bibelabschnitt Jesus eine Frage stellen höre. Denn Jesus braucht das eigentlich nicht. Am Ende des nächsten Kapitels berichtet Johannes: „**Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an** (denen, die nicht wirklich glaubten); **denn er kannte sie alle und bedurfte nicht, dass ihm jemand Zeugnis gab von Menschen; denn er wusste, was im Menschen war**“ (Joh 2,24f). Der allwissende Sohn Gottes kennt auch die geheimsten Gedanken der Menschen. Darum muss er nicht nachfragen, um zu erkunden, was im Inneren des Menschen vor sich geht oder welche Absichten sie verfolgen. Er weiß das auch so.

Warum fragt er dann trotzdem, als er sich umdreht und Johannes und Andreas erblickt: „**Was sucht ihr?**“ (Joh 1,38). Ich denke, wenn Jesus Fragen stellt, dann geht es ihm dabei mehr um uns, als um sich selbst. Er ist nicht auf unsere Auskünfte angewiesen, um sich ein Urteil bilden zu können. Aber wir sind uns häufig nicht darüber im Klaren, was wir eigentlich erwarten, was wir denken und empfinden oder was wir selber wollen. Und haben nicht so viele Enttäuschungen, die wir erleben, letztlich darin ihre Ursache, dass unsere Erwartungen falsch oder überzogen waren und am Ende nicht erfüllt wurden? Jesus möchte, dass wir mit ihm in einer persönlichen Glaubensbeziehung leben. Er möchte uns ein neues, sinnerfülltes Leben mit einem herrlichen Ziel schenken. Aber er ist kein Automat, der alle unsere sonstigen Wünsche und Erwartungen erfüllt. Und wie leicht kann uns der Teufel von Jesus wegbringen, indem er unsere falschen oder überzogenen Erwartungen für seine Zwecke missbraucht. Darum fragt Jesus nicht nur Andreas und Johannes, sondern auch jeden von uns: „Was suchst du?“ Er möchte, dass wir uns über unsere Erwartungen klarwerden, die uns dazu bewegen, in seine Nachfolge zu treten, damit wir nicht am Ende uns wieder enttäuscht vom Christsein lossagen, da die Hoffnungen, die wir an Jesus knüpften, unerfüllt geblieben sind. Wie viele Israeliten haben sich wieder enttäuscht von Jesus losgesagt, als sie entdeckten, dass Jesus keine Anstalten machte, die Juden zum Aufstand gegen Rom zu führen.

Andreas und Johannes sind zunächst nicht imstande, Jesus Auskunft zu geben. Dabei kommen sie wohl durchaus aus den richtigen Gründen. Aber es braucht seine Zeit, bis man mehr und mehr sich selbst begreift und lernt, den Glauben im eigenen Inneren auch nach außen hin durch Worte auszudrücken. So reagieren sie stattdessen schüchtern mit einer Gegenfrage: „**Rabbi (...), wo ist deine Herberge?**“ (Joh. 1,38). Jesus, kannst du uns sagen, wo du wohnst: Wir würden dich gerne besuchen kommen, um dich näher kennenzulernen.

Aber vielleicht steckt in dieser Frage ja auch noch etwas mehr, als es zunächst den Anschein hat. Sie haben ja nur das Zeugnis des Johannes, dass dieser Jesus wirklich Gottes Sohn und der versprochene Retter ist. Es ist eine Sache, diesem Zeugnis Glauben zu schenken. Aber sich dann auch mit dem eigenen Leben diesem Jesus, den man noch gar nicht kennt, wirklich anzuvertrauen, das ist schon noch mal ein Stückchen mehr. Wer gibt ihnen denn die Garantie, dass sie nicht am Ende auf der Straße landen, wenn sie Jesus nun die Herrschaft in ihrem Leben abtreten? Wird er tatsächlich für sie sorgen können, wenn sie ihm folgen und seine Jünger werden? Da möchte man schon noch ein bisschen mehr erfahren, bevor man sich Jesus ausliefert, und sei es nur, dass man sein Zuhause kennt und sieht, in welchen Verhältnissen er lebt.

Die Antwort, die Jesus gibt, ist bezeichnend. Und sie gilt bis heute und für dich und mich: „**Kommt und seht!**“ (Joh. 1,39). Ja, es ist ein Wagnis, sich mit dem eigenen Leben wirklich Jesus auszuliefern. Erwarte nicht, dass alle deine Zweifel beseitigt und alle deine Fragen beantwortet werden, oder dass dir unwiderlegbare Beweise gebracht werden, die zeigen, dass die Botschaft der Bibel wirklich wahr ist. Aber wer sich auf dieses Wagnis einlässt, wird wirklich zu Jesus kommen, um ihn in sein Leben einzuladen und Jesus als seinen Herrn anzunehmen, der wird staunend erleben, dass sich diese Worte Jesu an ihn erfüllen.

Denn wer zu Jesus kommt, der wird dann auch mehr und mehr „sehen“, obwohl Jesus für unsere Augen unsichtbar bleibt, bis er am Jüngsten Tag sichtbar wiederkommt.

Wer wirklich eine persönliche Beziehung mit Jesus eingeht und Jesus sein Leben übergibt, der macht früher oder später die Entdeckung, dass man den auferstandenen Herrn persönlich erleben und erfahren kann. Denn Jesus führt uns auf unserem Lebensweg nach seinem Plan. Er erhört unsere Gebete und greift wunderbar in unser Leben ein, um uns zu helfen und uns zu beschützen. Und je mehr wir das in unserem Leben staunend entdecken, desto mehr begreifen wir: Christsein ist mehr als Kirchenmitgliedschaft. Ja, Christsein heißt nämlich Jesus folgen, sich auf Jesus einlassen und andere zu Jesus führen, wie unser Bibelabschnitt als drittes zeigt.

### (3.)

Johannes und Andreas nehmen Jesu Einladung an: **„Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde“** (Joh 1,39). Johannes kann sogar noch die Tageszeit nennen, in der er Jesus begegnet ist und ihm zu seiner Wohnung folgte. Es war etwa gegen 16 Uhr, als sie Jesus begleiteten und den Rest des Tages mit ihm verbrachten.

Wie gerne wüssten wir, was bei diesem Gespräch so alles gesagt und gefragt wurde. Aber das hat uns der spätere Apostel nicht aufgeschrieben. Manches gehört dann auch in die Privatsphäre, das müssen wir nicht wissen. Es genügt, dass wir von den Folgen dieser Begegnung erfahren. Und die sind beeindruckend: Andreas **„findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: „Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte“** (Joh. 1,41). Gestern war er noch ein Mensch, der selbst auf der Suche war. Heute findet er seinen Bruder und führt ihn zu Jesus. Gestern war er nicht imstande, eine Antwort zu geben, als Jesus fragte: **„Was sucht ihr?“** Heute kann er seinem Bruder gegenüber seine Überzeugung aussprechen: **„Wir haben den Messias gefunden.“** Denn sie sind dem Mensch gewordenen Sohn Gottes begegnet. Sie haben Jesus kennengelernt, mit Jesus Zeit verbracht und so hat sich der Entschluss in ihnen gefestigt. Sie haben eine bewusste Willensentscheidung gefällt, sich auf Jesus eingelassen und können nun auch andere zu Jesus führen. Denn sie wünschen sich vom Herren, dass die anderen, die noch auf der Suche sind, die Wahrheit finden, die sie selber finden durften. So erzählt Andreas seinem Bruder von Jesus und lädt ihn damit ebenfalls zu Jesus ein.

Und der macht die staunende Entdeckung, dass dieser Jesus, den er gerade erst kennenlernt, ihn schon lange kennt und offensichtlich sogar über seine Zukunft genau Bescheid weiß: **„Und er führte in zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels“** (Joh 1,42). Wenn wir uns von Gott den Glauben schenken lassen und in einer persönlichen Beziehung mit Jesus leben, dann entsteht früher oder später in uns der Wunsch, dass auch die Anderen zu Jesus finden. Wie schön wäre es, wenn sie doch auch sich von Gott das neue, sinnerfüllte Leben schenken lassen, das nie zu Ende geht und das uns nur Jesus schenken kann! Dann wären wir gemeinsam mit ihnen auf dem Weg zur Ewigkeit und könnten einmal mit ihnen zusammen in der Herrlichkeit leben. Aber dazu ist es nötig, dass wir denen, die noch auf der Suche sind, von Jesus erzählen. Denn sie können ja nur Jesus finden, wenn sie zu Jesus geführt werden, so wie ja auch wir einmal von anderen zu Jesus geführt worden sind. Und dazu sollten wir uns heute neu von unserem Bibelabschnitt ermutigen lassen, denn da gibt es doch noch so viel zu tun. Ja, lassen wir uns neu bewusst machen, dass echtes Christsein viel mehr als reine Kirchenmitgliedschaft ist. Christsein heißt Jesus folgen, sich auf Jesus einlassen und dann auch andere zu Jesus führen. Nur bei Jesus kommt unsere unaufhörliche Suche nach Glück, Heil und Geborgenheit wirklich zum Ziel. Nur er schenkt unserem Leben Sinn und Ziel. Und genau das macht echtes, wirkliches Christsein aus! Amen.

**Segen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Lied:** Eins ist not (LG 319, 1+ 6 – 10))

Pfr. Holger Weiß  
Schönfeld

**Pfarramt der Emmaugemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):**

*Pfarrer Holger Weiß \* Straße des Friedens 7 \* 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) \* Telefon (03733) 678188 \* e-mail: [pfarrer.hweiss@elfk.de](mailto:pfarrer.hweiss@elfk.de) \* Homepage: [www.elfk.de/schoenfeld](http://www.elfk.de/schoenfeld)*

